

Schon kurz nach dem Neuanfang kommt die Presse zu Besuch...

Die vier Männer an den Instrumenten rocken die Bude – trotz Behinderung

Bandprojekt von Insieme, dem Verein zur Förderung geistig Behinderter Limmattal und Amt

Eine Behinderung verhindert keine Musiker – das beweisen die vier Männer der Band Noi Insieme. Seit August übt die Band jede Woche im Stürmeierhuus in Schlieren. Ein Besuch im Übungsraum.

VON KATJA LANDOLT

Plötzlich jauchzt Schlagzeuger Sandro lauthals. Zwischen zwei Takten, einfach so. Warum auch nicht? Beim volkstümlichen «Guggerzytli» kann ein Juchzer nicht schaden. Dirigentin Erica Brühlmann-Jecklin hält den Daumen hoch und Sandro schlägt unbeirrt den Rhythmus weiter, grinst von einem Ohr zum anderen. Hinter ihm sitzen Urs und Dani; Urs mit der Rassel, Dani mit dem Schellenkranz. Dem Stück die Melodie gibt Urs am Keyboard, begleitet von Susanne Schütz an der Gitarre.

Am frühen Abend

Bandprobeabend. Seit August üben die vier Männer mit Behinderung jede Woche im Keller des Schlieremer Stürmeierhuus. Geleitet wird die Band Noi Insieme von Erica Brühlmann-Jecklin und Susanne Schütz. Hinter dem Bandprojekt steht Insieme, der Verein zur Förderung geistig Behinderter Limmattal und Amt. Mit Noi Insieme ist die von Ewald Appenzeller gegründete Band Evergreen wieder auferstanden. Die Begrüssung ist herzlich ausgefallen. Die vier Männer haben sich der Reihe nach vorgestellt: zweimal Urs, einmal Dani und einmal Sandro. Die Nachnamen spielen ihnen keine Rolle. Der eine Urs mag Schlager,



Szenen aus der Probe. (Bild Katja Landolt)

Volksmusik und Gospel, der andere Urs mag Glenn Miller. Dani erklärt, dass man aufpassen müsse, dass alle miteinander mit dem Spielen anfangen. Und Sandro schwärmt von der Guggenmusik, in der er trommelt, und ist etwas enttäuscht, dass er nicht mit einem Mikrofon interviewt wird.

Die vier Männer spielen schon lange miteinander

Es tut ihnen gut. Die drei Perkussionisten wechseln sich ab, Urs am Keyboard ist gesetzt. «Musik ist eine riesi-

ge Ressource, ob die Spielenden nun behindert sind oder nicht. Das Musizieren ist nicht für Nichtbehinderte reserviert», sagt Erica Brühlmann-Jecklin. Sandro nickt, klopft sich auf die Brust und meint: «Musik ist ein Herzgefühl.»

Und wie steht es mit der Disziplin beim Üben? «Ich übe jeden Tag am Keyboard», sagt Urs. Schliesslich nimmt er auch Unterricht. Sandro, der Charmeur der Band, meint: «Wenn man so nette Leiterinnen hat, dann übt man immer gern.» Die Männer wollen nicht bloss reden, sie wollen

zeigen, was in ihnen steckt. Zum Auftakt wollen sie «My Way» spielen, weil das der Besucherin so gut gefällt. Urs setzt sich ans Keyboard und gibt Susanne Schütz die Töne vor, damit sie ihre Gitarre stimmen kann. Auch die anderen steigen aufs Podest und testen ihre Instrumente. Und wer übernimmt Frank Sinatra's Part? Singt jemand von ihnen? Sandro schüttelt energisch den Kopf: «Wir müssen uns aufs Spielen konzentrieren, da können wir nicht auch noch dazu singen», sagt er. Obwohl, abgeneigt wäre man gegenüber einem Sänger

keinesfalls. Genau so wenig wie neuen Musikern gegenüber, auch Frauen wären willkommen.

Nach den ersten paar Takten winkt Erica Brühlmann-Jecklin ab. Irgendwie haben sich die Melodien und der Rhythmus verzettelt. Die vier Männer sind etwas aufgeregt. Kein Wunder, wenn da jemand Fremdes mit der Kamera herumschleicht. Beim zweiten Anlauf klappt aber alles wunderbar.

Und auch durch den Rest des Repertoires spielen sie sich wie am Schnürchen; von «My Way» über «Love Me Tender» bis hin zu «Alle Vögel sind

schon da». Das war nicht bloss dahingesagt, als Erica Brühlmann-Jecklin ihre Musiker zu Beginn der Bandprobe als «hochbegabt» betitelt hat. Einzig die Gitarre tanzt etwas aus der Reihe, die Hitze im Raum verstimmt das Instrument innert Minuten.

Dann geht es ans Eingemachte, an «Alperose» von Polo Hofer. Die Männer haben es erst ein Mal geübt, deshalb sitzt das Stück noch nicht so recht. Es ist ja auch ganz schön schwierig mit all den Pausen und Einsätzen. Aber das ist noch lange kein Grund, es nicht zu probieren. «Sie haben alle Talent, also darf man auch etwas von ihnen fordern», sagt Erica Brühlmann-Jecklin. Während Urs am Keyboard zusammen mit Susanne Schütz die Melodie übt, albern die anderen drei herum. Sandro piekst Dani mit den Drumsticks in die Seite und Urs macht das Kalb mit den Rasseln. «Wann dürfen wir endlich wieder spielen?», mault Sandro ungeduldig und Dani klatscht Urs am Keyboard spontan den Rhythmus vor.

Zum Schluss der Probe wünscht sich Dani das Lied «De Heiri het es Chalb verchauft». Es ist das Stück, das er am Schlagzeug begleiten darf. Mit kerzengeradem Rücken sitzt er da und schlägt den Takt, die Backen zwischen die Zähne gesaugt. Nach dem letzten Ton strahlt er über das ganze Gesicht: «Das het mer jetzt schampar gfall.»

« Sie haben alle Talent, also darf man auch etwas von ihnen fordern.»

ERICA BRÜHLMANN-JECKLIN, LEITERIN